

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Befestigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fl.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Kanzlers erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Legationsrath erster Kategorie Alexander Kolicsányi von Kolicsuna zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich württembergischen Hofe sowie an den großherzoglichen Höfen von Baden und Hessen allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Joseph Ludwig Brunnstein in Wien in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Bezirksrichter in Frohnleiten Ludwig August Bröll anlässlich seiner angefuchten Versezung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allernädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Fürst von Montenegro und Russland.

Dem Fürsten Nikola von Montenegro ist an der Neva große Auszeichnung und seinem ganzen Hause beindirekte Ehre seitens des Zaren zutheil geworden. Nachdem am 29. Mai seine zweite Tochter Prinzessin Milica sich mit dem Großfürsten Peter Nikolajevic, Cousin des Zaren, verlobt hat, brachte der Zar bei dem am 30. Mai in Peterhof anlässlich der Kirschparade zweier Garde-Cavallerie-Regimenter stattgefundenen Dejeuner, wie der amtliche „Pravitelnstvennij Vjestnik“ meldet, folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro, bes. einzigen aufrichtigen und treuen Freundes Russlands!“ Die Zuneigung des Zaren zum Fürsten der schwarzen Berge und die Ergebenheit des Fürsten für den Zaren sind längst bekannt; der Trinkspruch, den

der letztere nun auf den Fürsten ausgebracht hat, ist also an und für sich nicht eine ganz außerordentliche Thatsache; die besondere Bedeutung erhält sie durch die unmittelbar erfolgte Veröffentlichung des Toastes des Zaren im amtlichen „Pravitelnstvennij Vjestnik“. Die Absicht, die hiebei obgewalzt, ist leicht zu errathen. Der Besuch des Königs Humbert in Berlin und die glänzende Aufnahme, welche dem Könige dort seitens des Hofs bereitet worden, haben, wie nicht zu zweifeln, den Zaren erheblich verstimmt, und diese üble Laune hat denselben offenbar zu dem im „Pravitelnstvennij Vjestnik“ veröffentlichten Toaste veranlaßt, hat augenscheinlich auch auf die Gunstbezeugungen, mit welchen die Familie des Fürsten von Montenegro in jüngster Zeit seitens des Zaren beglückt worden, fördernd gewirkt. Es hat nämlich nicht bloß die Verlobung der genannten montenegrinischen Prinzessin mit einem Mitgliede des russischen Kaiserhauses stattgefunden, sondern es wurde auch Fürst Nikola zum Chef des Schützenregiments ernannt und dem achtzehnjährigen montenegrinischen Thronfolger, Erbprinzen Danilo, der Alexander-Nevsky-Orden, der dritthöchste Orden Russlands, verliehen. Und dass alle diese Auszeichnungen dem Fürsten Nikola und dessen Familie eben jetzt zu kommen, muß jedenfalls zu den „Zeichen der Zeit“ gezählt werden.

Die Absicht, welche diesen Huld- und Gnadenbeweisen des Zaren zugrunde liegt, ist nicht zu verkennen; sie ist in erster Linie gegen Berlin gerichtet. Kaiser Wilhelm hat es sich doch gewiss sehr angelegen sein lassen, dem Zaren seine aufrichtige Freundschaft kundzugeben, galt ja doch sein erster Besuch in der Fremde dem Zaren! Es kann sonach nicht im geringsten befremden, wenn dieser Epilog zu dem Besuch des Königs von Italien in Berlin dort unangenehm berührt. Es geht dies unter anderm auch aus der Bemerkung der „National-Zeitung“ hervor, man müsse bis auf weiteres annehmen, dass die telegraphische Wiedergabe des Toastes des Zaren „entweder unvollständig oder nicht ganz correct“ sein müsse. Diese Annahme wurde jedoch schon durch die nächsten Nachrichten aus Petersburg widerlegt. Der „Deutsche Reichs- und Staatsanzeiger“ hat übrigens die bezügliche Toastmeldung des russischen „Pravitelnstvennij Vjestnik“ gar nicht veröffentlicht.

Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit noch, dass nach Mittheilung des Petersburger Correspondenten eines südslawischen Blattes in Russland der lebhafte Wunsch vorherrschen soll, der Großfürst-Thronfolger selbst möge sich eine Tochter des Fürsten von Montenegro und nicht eine deutsche Prinzessin zur Gemahlin erführen. Derselbe Berichterstatter schildert die beiden in Petersburg weilenden Töchter des Fürsten von Montenegro also: „Die Prinzessinen Milica und Anastasia (leicht genannte Prinzessin soll vom Großfürsten-Thronfolger mit Aufmerksamkeiten überhäuft werden) sind eigentlich keine besonderen Schönheiten; sie sind brünett, schlank, haben energische Gesichtszüge, schwarze Haare und große schwarze Augen; von Gestalt sind sie groß, gekleidet sind sie ganz gewöhnlich, aber mit reizendem Geschmack.“

Wenn dieser Berichterstatter eine montenegrinische Prinzessin als künftige Barin in Aussicht stellt, so schreibt man anderseits der „Schlesischen Zeitung“ aus Petersburg, dass die hohe russische Gesellschaft zum großen Theile von einer Kaiserin aus Montenegro nichts wissen wolle. Zur Zeit freilich steht Fürst Nikola und dessen Familie im Vollglanze der besonderen Huld und Gnade des Zaren.

Landwirtschaftliches.

Trojana, 1. Juni.

Wer heute früh von seinem Blottkalender wieder ein Blättchen abgerissen hat, konnte gewiss nicht umhin, dem scheidenden Mai ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachzurufen. Nach vielen Jahren hatten wir heuer wieder einmal einen wahren Wonnemonat, wie wir ihn nur in den überschwänglichen Gedichten zu lesen gewohnt sind. Wenige Tage ausgenommen, wo er, um die Pflanzenwelt zu erquicken, den Regenschirm unter dem Arme trug, oder auch, um die drängende Vegetation vor zu rascher Entwicklung zurückzuhalten, den Ueberzieher mitnahm, hat er sich uns nur im Festkleide gezeigt, den letzten Tag jedoch nahm er von uns Abschied im Gala-Anzuge, geschmückt mit dem Großcordón des Sonnenordens und besät mit tausend Orden duftender Blüten.

Meine Erinnerungen reichen weit über ein halbes Säulum zurück, und es kommt mir vor, dass ich seit dem Jahre 1842 keinen so schönen Mai erlebt habe wie

ebenso hoch und breit und drohend. Da gieng ihm allerdings ein Schauer durch den Leib, und das Herz begann ihm mächtig zu klopfen. In dieser verzweifelten Lage tröstete ihn jedoch die Nähe des Kreuzes. Hier war er sicher, hier konnte ihm kein Teufel und kein Gespenst irgend etwas anhaben, umso weniger, als er sich keiner schweren Sünde bewusst war. Andrij ließ sich also auf den bemosten Steinen zu Füßen des Heilands nieder und begann zu beten, andächtiger, als er jemals in der Kirche gebetet hatte.

So saß er geraume Zeit, den Blick vor sich auf die gefalteten Hände gerichtet. Durch ein Geräusch erschreckt, wendete er den Kopf, da trat, ebenso plötzlich, wie sich die graue Wand vor ihm erhoben hatte, aus dieser, wie hinter einem flatternden Vorhang, eine weibliche Gestalt hervor und gieng auf ihn zu. „Du bist es, Andrij?“ rief eine helle Stimme. „Bleib mir vom Leibe,“ erwiderte er, „ich kenne dich, du bist der Satan!“ — „Ein Teufel bin ich vielleicht,“ sprach das hübsche Mädchen, das jetzt vor ihm stand, „du aber bist ganz gewiss ein Ges. Sieh mich doch einmal an!“

Andrij erhob zögernd den Kopf und erkannte Baja Koselo, ein Bauernmädchen aus Brestovo. Es galt als ausgemacht in beiden Orten, dass Andrij und Baja sich hassten. Niemand freilich wusste einen Grund für diese gegenseitige Abneigung anzugeben, aber da sie sich bei jeder Gelegenheit feindselig begegneten, wozu da noch nach einem Grunde forschen?

Waren sie an einem anderen Orte zusammengetroffen, hätte Andrij wohl in einem ganz anderen Tone mit ihr gesprochen, aber hier erschien sie ihm fast wie ein Engel, den ihm der Himmel gesandet hatte, und er fragte sie mit einem Lächeln: „Wie kommst du hieher?“ — „Von Kamieniki, wo ich zu Besuch

Feuilleton.

Die graue Wand.

I.

Im Walde zwischen Brestovo und Kamieniki, dort, wo die Straße die volle Höhe des Berges erreicht hat, steht ein großes steinernes Kreuz. Vom Regen ausgeholt, von der Luft verwittert, mit Moos bewachsen, ist es ein steinerner Zeuge jener Zeiten, wo noch die Horden der Tartaren diese Landstrecken verwüsteten.

An der Stelle, wo das steinerne Kreuz steht, sollen sie einst mehrere tausend Menschen, die sich in den Wald geflüchtet hatten, entdeckt und hingeschlachtet haben. Das Volk singt heute noch ein grausiges Lied von dieser Tartaren-Schlächterei, und in den Spinnstuben werden unheimliche Geschichten erzählt, die sich an diese Unglücksstätte knüpfen. Es geistert dort. Vor allem soll keiner, der in der Mitternachtsstunde dort vorübergeht, versäumen, das Zeichen des Kreuzes zu machen. Wer sich nicht bekreuzt, vor dem steht plötzlich eine graue Wand da, die von der Erde bis zum Himmel reicht, und sperrt ihm den Weg.

Es war dem Geiger Hvačuk geschehen, dass er vor dieser grauen Wand, auf den Steinen, zu Füßen des verwitterten Christus-Bildes sitzen bleiben musste, bis in seiner Todesangst die lustigsten Tänze fiedeln, bis zum weißen Morgen, und der Kirchensänger Kročba, welcher sich zu sehr auf das Weihwasser verließ, mit dem seine Kleider besprengt waren, und auf die Teufelswand losgieng, zerschlug sich die Nase in einer Weise, dass sie ihm vierzehn Tage lang wie ein brennendes Kirchenslicht im Gesichte stand.

Die Burschen aus Kamieniki besuchten gern die Schenke von Brestovo, weil dort Hvačuk spielte und keiner in der Gegend der Geige solche Töne zu entlocken verstand wie er. Unter seiner Hand begann das todte hölzerne Ding zu sprechen, zu singen, zu lachen und zu weinen, zu jauchen und zu zaubern, so dass die Füße von selbst zu tanzen anfiengen, wenn er die Kolomjka spielte.

So war denn eines Abends auch Andrij Cereov dahin gegangen, hatte dem Spiele des Geigers gelauscht, viel Brantwein getrunken, mit den hübschen Mädchen von Brestovo getanzt, wieder viel Brantwein getrunken und war dann durch die linde, sternenhelle September-Nacht nach Hause gegangen. Als er sich dem Kreuze näherte, dachte er wohl an die Sagen, die sich an dasselbe knüpfen, aber ihm war gar nicht bange, denn es war ja lange nicht Mitternacht.

Er pfiff ein leckes Liedchen, das er beim Regiment erlernt hatte, und schritt langsam die Höhe hinan, denn die Straße wurde hier ziemlich steil, und zu beiden Seiten stürzten tiefe Walbgründe herab. Da wurde es dunkel und dunkler. Der Lärm des Dorfes war längst verstummt. Ringsum herrschte tiefe Stille, und dann begann eine Eule im Dicke kläglich zu rufen.

Andrij blieb stehen. Ihm zur Seite stand jetzt das Kreuz und vor ihm plötzlich, eine wahre Bauberei — die graue Wand. Rusch befreundete er sich, aber es war zu spät — die graue Wand blieb stehen wie festgemauert. Schon wollte er darauf losgehen, da fiel ihm die Nase des Kirchensängers ein, und er machte wieder Halt.

Nun dachte er daran, umzukehren, aber als er sich wendete, stand eine zweite graue Wand hinter ihm,

dieses Jahr. Auch das Jahr 1848 hatte einen lieblichen Mai; allein damals hatten uns gewaltige Ereignisse stets in einer solchen Aufregung und Spannung gefangen gehalten, dass der Sinn für die Erscheinungen in der Natur bis zur Unempfindlichkeit abgestumpft worden ist... Indem ich nun dem Dahingeschiedenen das wohlverdiente Lob nachsende, möchte ich einem allfälligen Missverständnisse begegnen, als fände ich das Hauptverdienst des Gepriesenen darin, dass er es uns möglich gemacht hat, unsere schon arg hergenommenen Winterröcke abzulegen, in den duftenden Alleen herumzuwandeln, Landpartien zu machen, insbesondere noch auch, dass er die sonst so ungeberdigen drei Eismänner schön im Hause gehalten hat. Es sind dies gewiss sehr angenehme Dinge; es gebürt dem Mai unser vollster Dank dafür. Gleichwohl hat mein Nachruf an den Lenz einen weit ernsteren und wichtigeren Hintergrund.

Es wird den verehrlichen Lesern noch erinnerlich sein, welch düsteres Bild der Correspondent aus der Nordostgegend von Krain Ende März über den Stand der Wintersaaten und über die Besorgnisse der Landleute entworfen hatte. Der langwierige, schneereiche Winter, der März mit seiner heftigen, dreitägigen Bora hatte das Winterkorn zum Theil ganz, zum Theil halb erstickt und auch den Weizen arg hergenommen; durch die Kälte und Nässe im April war der Anbau der Sommerfrüchte ungewöhnlich verzögert worden. Der Landmann war nachgerade der Verzweiflung nahe. Da kam endlich der ersehnte Mai. Obwohl man sich gewohnterweise von ihm auch nicht viel versprach, ließ er sich doch schon in den ersten Tagen ganz gut an, und das Wetter gestaltete sich von Tag zu Tag günstiger. Und wer heute den Stand der Felder betrachtet, muss es sich gestehen, dass alles, was März und April verbrochen, zum großen Theil der überaus günstige Mai wieder gutgemacht hat.

Wer die vernichteten Kornäcker wieder aufgebrochen und mit Sommerkorn oder Hafer bestellt oder auch nur die zur Hälfte beschädigte Saat übergelegt und Sommerkorn hineingesetzt hat, kann jetzt schon auf eine reichliche Belohnung seiner Auslagen an Geld und Zeit mit Sicherheit hoffen. Die Erdäpfel- und die Kulturfelder gewähren einen erfreulichen Anblick; die Fisolen sind schnell und üppig aufgegangen und entwickeln sich mit seltener Raschheit; der Incarnat-Klee, welcher sich schon seit Jahren einer großen Beliebtheit erfreut und auch den Bienen ein reiches Futter spendet, hat eine reiche Mahd gegeben und ist schon theils grün versüttet, theils im trockenen Zustande eingehemst worden; die nun wieder leeren Felder sind in den letzten Tagen entweder mit Hirse bestellt worden oder werden sie zur Pflanzung von Kopskraut hergerichtet. Der dicht und hoch aufgeschossene Wiesenkle warnt bereits auf die Sense, und erst die Wiesen, in welcher Bracht und Fülle stehen sie da! und werden bei halbwegs günstigem Juniwetter eine Ernte abgeben, wie wir sie seit Decennien nicht erlebt haben.

Wär hat uns heuer im Blütemonat auf unseren Promenaden an und in den Obstgärten der Windeshau nur spärlichen Blütenkle entgegengewehrt, allein dafür können wir den Mai durchaus nicht verantwortlich machen. Die Apfelsäume hatten uns in den lebhaftverflossenen Jahren ausgiebig mit Früchten beschenkt, und die Birnen

bei meiner verheirateten Schwester war. — «Aber wie kommtest du durch die graue Wand gelangen?» — «Welche Wand?» — sie sah sich um — «ah! Glaubst du etwa auch an das Märchen? Das ist nichts anderes als der Nebel!» — «Und dort?» — «Auch Nebel!»

Er schüttelte den Kopf. «Wie konnte sich der Kirchensänger am Nebel die Nase zerstochen?» — «Der hatte zu viel getrunken, mein Theurer! Und du, du bist wohl auch nicht nüchtern?» Sie begann laut und spöttisch zu lachen. «Komm, du sollst sehen, dass die graue Wand vernünftiger ist als du — denn sie gibt nach.»

Andrij folgte ihr ein paar Schritte, machte dann aber nochmals kehrt. «Nein,» rief er, «der Mensch soll Gott nicht versuchen!» — «Aber Andrij, da ich durchgekommen bin, weshalb solltest du dir gerade den Kopf einrennen?» Sie fasste ihn kräftig unter dem Arme. «Vorwärts, du Held, schäme dich!» Andrij befreuerte sich und schritt dann an Baja's Seite, seine Seele Gott, der heiligen Jungfrau und allen Heiligen empfehlend, auf die schauerliche, graue Wand zu. Und wirklich! Sie gab nach, Schritt für Schritt wichen sie vor ihnen zurück, und als sie die Höhe hinabgestiegen, war sie mit einemmale verschwunden.

«Nun,» sagte Baja, welche stehen blieb und die Arme in die Hüften stemmte, «bist du ein Esel?» — «Ja.» — «Traust du dich jetzt allein nach Hause zu gehen?» Andrij nickte. «Dann geh mit Gott!» — «Ich danke dir, Baja!» — «Es ist nicht des Dankes wert. Gute Nacht!»

Seit diesem nächtlichen Abenteuer gieng Andrij der hübschen Baja aus dem Wege; er schämte sich vor ihr, sie dagegen verfolgte ihn nun umso mehr mit ihrem Spott und ihren Blicken, die wie Nadeln in sein Herz stachen.

haben voriges Jahr so reichlich getragen, dass man in einigen Gegenden die Fülle der Frucht gar nicht zu verwerten imstande war. Die Obstbäume sind nun auch erschöpft und benötigen Ruhe.

Nur ein trauriges Naturereignis hat unsere Freude über den schönen Mai recht empfindlich getrübt, woran jedoch der Mai nicht die geringste Schuld trägt, denn er hat durch sein mildes Wetter die Vegetation der Pflanzen ebenso gefördert, als er auch der Entwicklung der schädlichen Insekten günstig war. In der That bieten viele Dörfer um Laibach und im Bezirk Stein, wo alle Obstbäume von den Raupen des Baumweizlings so völlig kahl abgefressen wurden, dass die Häuser unter ausgedornten Bäumen zu stehen scheinen — ein wahres Bild des Jammers! Wer trägt wohl die Schuld daran? Der schöne Mai gewiss nicht, wohl aber die Indolenz der Zusassen, die das bestehende Gesetz, betreffend die Abraupung, nicht beachten. K.

Politische Uebersicht.

(Delegationen.) In den in den letzten Tagen in Wien stattgefundenen Conferenzen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Herrn von Tisza, dem Minister des Äußern Grafen Károlyi und dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wurde der Zusammentreffen der Delegationen für den 22. Juni vereinbart, da der ungarische Reichstag seine Arbeiten vor Mitte Juni nicht zum Abschluss bringen kann. Die Dauer der Session hängt selbstverständlich zunächst von der Raschheit ab, mit der die beiden Delegationen, beziehungsweise deren Ausschüsse, die ihnen zu unterbreitenden Vorlagen erledigen werden, doch glaubt man immerhin, den Schluss der Session noch vor Mitte Juli gewähren zu können.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) In zwei Verordnungen des Ministeriums des Innern wurden Samstag die Grundlagen für den Tarif der Arbeiter-Unfallversicherung sowie der Tarif selbst publiziert. Die Regierung theilt die versicherungspflichtigen Betriebe in zwölf Gefahrenklassen ein und setzt, ausgehend von den gefährlichsten Betrieben, das Prozentverhältnis fest, in welchem die anderen Betriebe hinsichtlich der Unfallsgefahr zu der höchsten Gefahrenklasse stehen. Innerhalb jeder Klasse werden mehrere Abstufungen gemacht, indem mehrere Prozentsätze fixiert werden. Die Anwendung des einen oder des andern Prozentsatzes auf die einzelne Fabrik ist Sache der betreffenden Versicherungs-Anstalt. Der Tarif gilt zunächst nur für das erste Jahr.

(Zur Lage in Böhmen.) Das Executiv-Comité der deutschböhmischen Abgeordneten ist Samstag in Prag zusammengetreten, um angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen die Stellung der Partei zu präzisieren. Nicht un interessant ist es, dass Herr Knoz, welcher dem Executiv-Comité angehört und zur Versammlung geladen wurde, nicht erschien war. Er grossl offenbar, der Achilles aus Böhmis-Leipa. Was nun die Beschlüsse der Conferenz anbelangt, so werden dieselben wohl schwerlich von jenen Linien abweichen, an welche sich die deutschböhmischen Führer bis in die

Eines Tages, als sie eben in seinem Dorfe war, fuhr ein seltsames Gefährt durch dasselbe: Ein leichter Wagen, von drei feurigen schwarzen Pferden gezogen, auf dem Kutschbocke ein Greis mit weißen Locken und einem langen weißen Bart, einem Patriarchen ähnlich, und im Wagen selbst ein Mädchen von stolzer Gestalt, den Kopf mit einem weißen Tuche umwunden, mit einer Sukmana aus hellblauem, mit weißem Pelzwerk bekleidet. Alle staunten diese biblische Erscheinung an. Als sie an Andrij vorbeiführte, wendete sie ihm langsam den edelgeschmittenen schönen Kopf zu, und ihre großen blauen kalten Augen blieben eine Weile auf ihm haften.

«Das ist die Gottesmutter der Duchoborzen von Kastka Mala,» sagte der Musikan. «Sie ist wahrhaft eine Zarin an Schönheit,» versetzte Andrij. «Eine Gottesmutter kann doch nicht hässlich sein,» meinte der Musikan. «Warum nicht?» — «Weil sie Gott vorstellen soll auf Erden,» gab der erste zur Antwort, «so glauben die Duchoborzen, aber sie stellt vielmehr den Satan vor in ihrem Türk-Pelze.» — «Mag sein,» murmelte Andrij, «schön bleibt sie doch.» — «Ein schöner Satan also.»

Und wieder traf Baja Andrij beim Kreuze im Walde, nur dass es diesmal heller Tag war und dass sie ihm nachgegangen war, als sie ihn sein Dorf verlassen sah. «Wohin gehst du?» rief sie ihn an. «Nach Breitovo.» — «Und dann?» Er zögerte mit der Antwort. «Soll ich dir's sagen? — Dann willst du nach Kastka Mala. Denfst du daran, dich einer falschen Prophetin, dieser Hexe zu Füßen zu werfen? Die Duchoborzen sind nicht nur Hexen, sie sind Narren und Betrüger, und ihre Gottesmutter ist wie ein Sultan unter ihnen. Sie liefert deine Seele dem Teufel aus.»

«Ich will sie einmal sprechen, weiter nichts,» sagte Andrij. «Du sollst nicht hingehen, verstehst du?»

letzte Zeit gehalten haben. Nicht unerwähnt mag jedoch bleiben, dass in einer soeben von der Parteileitung der Linken ausgegangenen Enunciation die deutschböhmische Frage in einem ungleich ruhigeren Tone, als es sonst der Fall zu sein pflegt, besprochen wird.

(Neues Hausergesetz.) Wie bekannt, hat in jüngster Zeit im Handelsministerium unter Vorbehalt des Sectionschefs Ritter von Haardt eine aus Vertretern der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Handels zusammengesetzte Commission getagt, welche den bereits ausgearbeiteten Hausergesetzentwurf durch Einbeziehung des Wandergewerbes zu ergänzen hatte. Diese Commission hat nun ihre Arbeiten beendet, auf deren Grundlage nun ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet und den Handelskammern zur Begutachtung übermittelt werden soll. Der Entwurf dürfte im nächsten Sessionsabschnitt dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

(Graf Taaffe in Galizien.) Morgen findet in Lancut das Leichenbegängnis des Grafen Alfred Potocki statt. Nach demselben wird der Ministerpräsident Graf Taaffe in Begleitung des Finanzministers Dunajewski und des Statthalters Badeni nach Lemberg kommen und dasselbe übernachten. Auf der Rückreise nach Wien wird sich Graf Taaffe einen Tag auch in Krakau aufhalten. Während seines jeden eintägigen Aufenthaltes in Lemberg und Krakau wird Graf Taaffe die Repräsentanten der Behörden und des Clerus empfangen und die öffentlichen Institute besichtigen.

(Wählerversammlung.) Abgeordneter Dr. von Plener wird am 5. Juni seinen Wählern in der Egerer Handelskammer Bericht über seine Tätigkeit im abgelaufenen Sessionsabschnitt und über die parlamentarische Situation erstatten.

(Nothstand in Oberungarn.) In der Gegend von Uzhof herrscht großer Noth; der Bicegessan hat den Nothleidenden momentane Hilfe durch Anordnung von Straßbauteien und Vertheilung eines Betages von 600 fl. geboten. An das Ministerium des Innern ist das Ansuchen um Gewährung von Anbausamen gerichtet worden.

(Fürst Bismarck) hat Berlin verlassen und hat sich zunächst nach Schönhausen begeben. Er fährt erst im August zum Empfange des Kaisers Franz Joseph nach Berlin zurück.

(Zur Lage in Serbien.) Samstag hatte der Erzbischof Michael eine Audienz bei König Alexander. Man strebt allgemein eine Versöhnung des Metropoliten Theodosius mit Mgr. Michael an, und wird für gewiss angenommen, dass Theodosius schon nächstertage um seine Pensionierung einschreiten wird, welchem Geschehe sofort Folge gegeben würde. Der Metropolitanstuhl würde aber bis zum Zusammentreffen der Skupstchina unbesetzt bleiben. Wie verlautet, soll der Erzbischof Michael dem jungen König die Salbung ertheilen.

(Über die Samoa-Conferenz) meldet der Berliner Correspondent der «Daily News» vom 29ten Mai: «Die Besorgnisse bezüglich der Ergebnisse der Conferenz haben sich glücklicherweise als unbegründet

rief Baja immer leidenschaftlicher, «es handelt sich um dein Wohl; du darfst nicht!» — «Lass' mich in Ruhe!» — «Andrij, ich bitte dich!» Das hübsche Mädchen vertrat ihm den Weg und sah ihn an. «Wie denn? So ganz anders als sonst. «Was liegt dir denn an mir?» sprach Andrij, «du hast mich doch!» — «Der Heiland hat uns gelehrt, selbst unseren Feinden Gutes zu thun.» — «Bin ich denn dein Feind?» — «So sagt man!» — «Man sagt auch, dass du meine Feindin bist.» — «Ich bin es nicht.» — «Weshalb haben wir denn dann stets gestritten und uns Böses zugefügt?» fragte Andrij erstaunt. «Weiß ich's denn?» — «Soll ich's euch sagen?» sprach plötzlich eine Stimme hinter den beiden. Es war die alte Barcova, Baja's Pathin, die im Walde Reisig gesucht hatte und dann eine kurze Strecke hinter ihnen gegangen war. «Weshalb also?» fragte Baja. «Weil Ihr ineinander verliebt seid!»

Andrij und Baja warfen sich einen raschen, erschreckten Blick zu, der so spaßhaft war, dass die alte Barcova laut zu lachen begann, dann wendete sich Baja verschämt den Rücken, und er blickte verlegen seine hohen glänzenden Stiefel an — vielleicht studierte er sein Gesicht in diesem anspruchslosen Spiegel.

«Also,» begann die Alte, «was sagt ihr? Hab ich's errathen? Fehlt euch der Mut zu schönen Worten? Wollt ihr's weiter treiben wie bisher? Oder soll ich euch zu Hilfe kommen?» Andrij sah Baja von der Seite an und lächelte.

«Bist du stumm geworden?» rief wieder die Alte und stieß ihn mit der Faust in die Rippen. «Mir ist's recht,» murmelte er endlich. «Nun, Gott sei Lob und Dank!» sprach die Alte und klatschte in die Hände, während Baja die Flucht ergriff.

L von Sachar-Masch.

erwiesen. Der Ausschuss gelangte nach längeren Verhandlungen zu einer befriedigenden Uebereinkunft, so dass alle Fragen endgültig gelöst erscheinen. Die Uebereinkunft wird nach dem Eingange der Ratification der befreilichen Regierungen veröffentlicht werden. Der britische Commissär begibt sich nach London, während die Amerikaner die Ermächtigung zur Ratification des Abkommen mittels Kabel erhalten werden.

(Frankreich.) In der zweiten Hälfte des Juni wird in Vincennes ein großes internationales Turnfest stattfinden, an dem auch Präsident Carnot und die Minister teilnehmen werden. Zu dem Feste werden 450 französische, 52 belgische, 40 schweizerische, mehrere italienische, einige dänische, holländische, schwedische, norwegische und die czechischen Gesellschaften «Obec Sokolska» und «Sokol» erwartet.

(Holland) reorganisiert sein Heer. Abgesehen von der Reserve soll künftig die Armee 110.000 Mann zählen, wozu dann noch 50.000 Mann Landwehr treten würden, welche aus der bisherigen Bürgerwache gebildet wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine gegen Verarmung und Bettelreihe in Wien eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse ausgerichtet zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Weine zum Schulhause 200 fl. zu spenden geruht.

(Wörthersee-Dampfschiffahrt.) Die Dampfschiffahrt-Unternehmung «Neptun» und «Catinia» hat am 29. Mai ihren Verkehr auf dem Wörthersee eröffnet und lässt ihre Schiffe direct von Klagenfurt durch den Canal und über den Wörthersee bis Velden und von dort wieder zurück nach Klagenfurt verkehren. Die anmuthige Lage, die vorzüglichen Restaurations an den Ufern und die warmen Quellen, welche der Wörthersee besitzt, haben denselben schon lange populär gemacht. Die Südbahn-Gesellschaft hat in Anbetracht dieses Umstandes den Coupon Klagenfurt-Villach der Rundreisebillette des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen in zwei Coupons, und zwar Reihenzahl 1024 Klagenfurt-Velden für Benützung von Bahn oder Schiff und Reihenzahl 1024a Velden-Villach oder umgekehrt getheilt. Den Passagieren, welche mit Rundreisebilletten reisen, ist somit Gelegenheit geboten, in der Station Klagenfurt oder in der Station Velden von der Bahn auf das Dampfschiff umzusteigen und so den Einbruch, den der liebliche Wörthersee auf jeden Reisenden ausübt, vom Schiff aus voll und ganz zu genießen.

(Gladstone's golden Hochzeit.) Gladstone und dessen Gemahlin werden im nächsten Monate das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, wobei ihre ganze Familie um sie versammelt sein wird. Gladstone's vierter Sohn, Henry, welcher ein kaufmännisches Geschäft in Calcutta betreibt, kommt eigens aus diesem Anlass nach England.

(Gegen die Trunksucht.) Ein originelles Mittel zur Unterdrückung der Trunksucht wurde durch die dänische Polizei eingeführt. Nach einer speciellen Ver-

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(2. Fortsetzung.)

Lea starnte mit tränennassem Blick in das entzückend an die Brust ihres Gatten:

«O, das ist Walfrieds Werk!»

In unserer Zeit ein Kind stellen, gehört wohl zu den außergewöhnlichsten Seltenheiten, und wenn es ja noch einmal vorkommt, so muss eine solche That das allgemeine Interesse, die lebhafteste Theilnahme wecken; und nun gar, wenn das gestohlene Kind spurlos verschwunden bleibt, trotz aller eifrigsten Nachforschungen.

Und das vergötterte Töchterchen der beiden Gatten blieb ja trotz aller mühevollen Nachforschungen sammt dem Räuber spurlos verschwunden. Freiherr von Saseck opferte erfolglos große Geldsummen, und seine Gemahlin stand an mancher Wiege, aber ihr Kind war es nicht, das ihr aus derselben die Aermchen entgegenstreckte; ihr schönes, reizendes und geliebtes Kind, das ihr kein anderer als Walfried von Gothen entzissen. Dieser Verlust warf einen tiefen Schatten in Lea's ehemliches Glück, es war und blieb zerstört für immer.

II.

Hart an der Grenze Ostpreußens lag um das Jahr 1861 ein kleines Dorf, das sich seit der Zeit zu einem schönen, besuchten Marktflecken emporgeschwungen hat. Damals bot es einen recht weltverlorenen Anblick, zumal es mitten im Winter ist, da unsere Erzählung uns dorthin führt.

Unter der starren Winterdecke jedoch regte sich warmes, pulsierendes Leben. Ein helles Glockengeläute, das die Mittagsstunde kündete, tönte von dem Kirch-

ordnung müssen die Agenten sich einen Wagen nehmen und sorgsam die Leute, die sie betrunknen auf der Straße oder an öffentlichen Orten finden, nach Hause führen. Ist das Individuum unfähig, genügende Auskunft zu geben, so wird es zunächst zur Polizei gebracht, von wo es gleichfalls zu Wagen in seine Wohnung expediert wird, sobald es dieselbe anzugeben imstande ist. Die curiose Sonderheit des Systems liegt nun darin, dass der Schenkwirt, der das letzte Glas Schnaps vor Eintritt der Trunkenheit serviert hat, verhafte wird, die manchmal nicht geringe Rechnung für die durch die Fahrten seines Clienten aufgelaufenen Kosten zu bezahlen.

— (Vermählung am russischen Hofe.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die Feier der Vermählung des Großfürsten Peter Nikolaevic mit der Prinzessin Milica von Montenegro für den Herbst dieses Jahres anberaumt.

— (Eine berühmte alte Linde) steht zu Neustadt am Kocher in Württemberg. Nach den Aufzeichnungen wurden bereits im Jahre 1448 die Äste mit 67 Säulen gestützt. In Mannshöhe hat dieselbe einen Durchmesser von mehr als vier Metern, theilt sich etwa zwei Meter über dem Boden in sieben horizontale Äste, die gegenwärtig durch 94 steinerne und 17 hölzerne Säulen gestützt werden. In der Höhe von 20 Metern gehen zwei Äste von circa Meterstärke empor. Das Alter dieser Linde wird auf mehr als 700 Jahre geschätzt. Der Stamm ist hohl und innen ausgemauert. Der Baum vegetiert nur mehr schwach.

— (Der Phonograph.) Die in Amerika zur Ausbeutung des Phonographen ins Leben gerufene Gesellschaft hat dem Erfinder Edison 1.000.000 Pf. St. für das Recht des Verkaufs in Amerika gezahlt.

— (Ein historisches Gefängnis.) Das Gefängnis Grande-Roquette in Paris, in dem die zum Tode durch die Guillotine Verurtheilten ihre letzten Tage zubrachten, ist nun seinerseits verurtheilt. Ein von der Präfectur des Seine-Departements genehmigtes Project decretiert die Demolierung desselben. Die Todeskandidaten werden künftig nach dem Gefängnis «La Santé» geschafft werden.

— (Medicinischer Congress.) Der nächste internationale medicinische Congress wird im Jahre 1890 zu Berlin abgehalten werden. Der letzte in Washington versammelte Congress hat Berlin zum nächsten Versammlungsort gewählt, und die Herren Birchow, von Bergmann und Waldeyer mit der Vorbereitung betraut.

— (Dalmatiner Weine.) Im Hafen von Spalato kamen im vorigen Monate an Wein zur Ausfuhr: 377 Fässer nach Triest, 51 nach Fiume, 440 nach Rouen, 130 nach Cete, 1200 nach Bordeaux, 1083 nach Hamburg, Amsterdam und Rotterdam.

— (Ein Realist.) «Lieben Sie auch die Thiere?» — «Gewiss, gnädige Frau, namentlich den Hummersalat!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handelskammer.

XI.

XIII. Herr Kammerherr Vaso Petricic berichtete, dass sich um Stipendien, die von Seite des Ban-

thurme, und bei dem ersten Anschlag legte der Schullehrer die Rechentafel aus der Hand, die Kinder folgten freudig seinem Beispiel, und bald stürmte das kleine Volk, trotz der eisigen Kälte und dem fülligen Schnee, der zu beiden Seiten des schmalen gangbaren Weges aufgethürt lag, laut schreiend und lachend, frohes, heiteres Leben um sich verbreitend, durch das Dorf.

In der kleinen, gemütlich warmen Stube des Schullehrers stand bereits die dampfende Suppenschüssel auf dem reichlich gedeckten Tische, und zwei hungerige Kinder spitzten sehnsüchtig die Lippen nach dem erquickenden Inhalt derselben, während die Mutter in der Küche Kartoffeln, die fast das tägliche Gericht der kleinen Familie waren, schälte. Da trat der Vater in das Gemach; die beiden Knaben, die mit dem Löffel in der Hand gebuldig des Heimkehrenden harrten, eilten ihm jubelnd entgegen. Anton, der ältere, der bereits mit seinem Bruder die Schule besuchte, nahm ihm den Stock und den Hut ab, während sich der jüngere der Bücher bemächtigte, die er auf den alten, wurmstichen Schreibtisch legte. Die Schullehrerin, eine starke, kräftige Frau, trat jetzt aus der Küche in die Stube, und nach einem kurzen Tischgebet setzte sich die Familie zu der einfachen Mahlzeit.

Das Mittagessen war bald beendet; der Schullehrer schickte sich an, ein kurzes Schläfchen vor dem Wiederbeginn des Unterrichtes zu halten. Die beiden Knaben hatten noch eine notwendige Rechnung durchzuführen, und die Mutter ließ sich vor dem Fenster nieder.

Da rasselte zum Erstaunen aller eine Extrahost durch die schmale Dorfstraße und hielt vor dem Hause der Lehrersfamilie.

des Gemeinderathes Laibach, der kriegerischen Sparcasse und der Handels- und Gewerbe kammer ausgeschrieben wurden, bei der Leitung der f. f. Fachschulen in Laibach 21 Schüler an der Fachschule für Holzindustrie und 35 Schülerinnen an der Fachschule für Kunststicke und Spitzennäherei beworben haben. Allen Bittgesuchen der Schüler an der Fachschule für Holzindustrie wird willfahrt, falls die Kammer dem Antrage der Section zustimmt; von den Schülerinnen konnten jedoch nicht alle berücksichtigt werden, doch gibt es deren nur 6, die kein Stipendium bekommen dürfen, allein es soll auch für drei von diesen gesorgt werden. Die Sectionen haben die Bittgesuche einer genauen Prüfung unterzogen und stellen den Antrag: Die geehrte Kammer wolle bei der Vertheilung der Stipendien auf folgende Bewerber Rücksicht nehmen: 1.) Franz Ciber aus Matena 50 fl.; 2.) Anton Erne aus Grafenbrunn 30 fl.; 3.) Karl Erne aus Littai 30 fl.; 4.) Franz Golob aus Gleinitz, 5.) Anton Langof und 6.) Alexander Brtnik aus Laibach — je 25 fl.; 7.) Johanna Bril 25 fl.; 8.) Johanna Jak 50 fl.; 9.) Borla Kersnik 30 fl.; 10.) Mathilde Leskovic 30 fl., 11.) Amalia Magister und 12.) Marie Muzlovic — je 25 fl.; 13.) Marie Primožic 30 fl.

Der Berichterstatter bemerkte noch, dass die Schüler Anton Ernetic und Karl Erne bereits mit Stipendien von je 50 fl. und zwar der eine von Seite der kriegerischen Sparcasse, der andere von Seite des Gemeinderathes Laibach, bedacht sind, so dass jedem von ihnen ein Stipendium im Betrage von 80 fl. zukommt. Nachdem der Berichterstatter schließlich noch beantragt hatte: Die geehrte Kammer wolle den Stipendiumsbetrag in zwei Terminen an die Leitung der f. f. Fachschulen auszuzahlen, die später die Empfangsbestätigungen vorzulegen hat, wurden beide Anträge stimmeinhellig angenommen.

XIV. Herr Kammerherr Vaso Petricic berichtete, dass das f. f. Landesgericht die Mitttheilung gemacht hat, dass von den von der Kammer als Handelsgerichtsbesitzer vorgeschlagenen Handelsleuten der Handelsmann Vaso Petricic die Annahme dieses Ehrenamtes abgelehnt und der Handelsmann Alexander Dreo gestorben ist. Aus diesem Grunde wurde die Kammer eingeladen, an deren Stelle zwei andere protocillierte, in Laibach domicilierte Kaufleute in Vorschlag zu bringen. Die Section empfahl nun unter Berücksichtigung des hohen Ministerialerlasses vom 2. December 1864, R. G. Bl. Nr. 89: Die Kammer wolle zur Besetzung der beim f. f. Landes- als Handelsgerichte in Laibach in Erledigung gekommenen Handelsgerichts-Beisitzerstellen die Herren: Alfred Ledeng, offener Gesellschafter der Firma «Goričnik und Ledeng», Tuch-, Schnitt- und Currentwarenhandlung in Laibach, Emerich C. Mayer, Banquier und Inhaber der Firma «J. C. Mayer», Tuch- und Schnittwarenhandlung in Laibach, in Vorschlag bringen. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

XV. Der Herr Kammersekretär berichtete, dass die Vorstehung der Stadtgemeinde Tschernembl um Bewilligung zur Verlegung der Jahr- und Viehmärkte vom 19. auf den 12. März 1889 und vom 24. auf den 17. December 1889 eingeschritten ist. Mit Rücksicht darauf, dass auf den 19. März das Fest des heil. Josef

Der Postillon sprang von dem hohen Sitz und öffnete den Wagenschlag — ein Herr stieg aus, der ein Kind aus dem Innern des Wagens hob und nachdem er dem Kutscher einige Worte im befehlenden Ton gesagt, trat er in die schmale Flur des Hauses.

Der Schullehrer erhob sich von seinem Lehnsstuhle und wollte dem Fremden entgegenseilen, als es bereits ziemlich heftig an die Zimmerthüre pochte und eine Secunde später der Fremde, das Kind an der Hand führend, in das Gemach trat.

Die Knaben sahen mit offenem Munde auf die Eintretenden, während die Mutter die Näharbeit in den Waschkorb fallen ließ und der Vater sich dem Fremden näherte.

Die bleichen Gesichtszüge zeigten trotz der strengen Kälte auch nicht einen Schimmer von Röthe, und seine dunklen Augen besaßen jenen brennenden Blick, der von einem leidenschaftlichen Herzen spricht, das in seinen tiefsten Tiefen ein verlorenes Glück betraut, vielleicht auch mehr.

«Walfried!» Der Schullehrer wischte einen Schritt zurück! «O, ist's möglich, du bist's!»

«Ja, Franz Korenman, ich bin es! Der leibhaftige Walfried von Gothen, dein College und einstiger Schulgenosse an der Universität zu B.

«Welch unerwartetes Wiedersehen!» murmelte Koreman, der sich über das Erscheinen des einstigen Schulkameraden gar nicht fassen konnte.

«Und welches Wiedersehen!»

Der Lehrer blickte erschrocken auf; Walfrieds Ruf klang schneidend und hallte von den engen Wänden des Gemachses wie ein Schmerzensschrei wieder.

(Fortsetzung folgt.)

und auf den 24. December der Christabend fällt, die Einwendungen wegen zu großer Entfernung von Tscher- nembl aber nicht von Belang sind, so wird in Ab- betracht des Gejagten beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Neußerung an die k. k. Landesregierung für die Verlegung der beiden Märkte aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

XVI. Herr Kammerrath Karl Luckmann erinnert an die in den Sitzungen der geehrten Kammer inbetreff der Unterkrainer Eisenbahn stattgefundenen Verhandlungen und hält dafür, dass bei dem Umstande, als der hohe krainische Landtag in seiner letzten Session einen Beitrag von einer halben Million für diese Bahn votierte und auch die anderen Interessenten Opfer zu bringen bereit sind, man nun wieder mit einer Petition an das hohe Abgeordnetenhaus des Reichsrathes sich wenden solle. Eine Begründung des Antrages könnte wohl entfallen, da die Kammer sich schon oft für die Richtigkeit des Ausbaues der gedachten Eisenbahn ausgesprochen hat. Er empfahl daher zur Annahme den nachstehenden Antrag: Die Kammer wolle sich in einer Petition an das hohe Abgeordnetenhaus wenden, damit hochdieses in Anerkennung der von der Kammer vorgebrachten Gründe, deren eingehende Begründung der hohen Regierung dahin zu empfehlen geruhen würde, dass hochdieselbe eine zur Verwirklichung der Unterkrainer Localbahnen führende Gesetzesvorlage im hohen Reichsrath demnächst einbringen und sich mit einem ausgiebigen Betrage an der Beschaffung des Capitals betheiligen möge. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

XVII. Herr Kammerrath Karl Luckmann erinnerte schliesslich an die Thätigkeit des gewesenen Kammerpräsidenten Josef Kuschar, der eine Wiederwahl ablehnte, und beantragt: Die geehrte Kammer wolle dem gewesenen Kammerpräsidenten Josef Kuschar für seine objective Leitung der Sitzungen und für seine Thätigkeit im Interesse des Handels und des Verkehrs, der Industrie und Gewerbe den wohlverdienten Dank aussprechen. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Der in der Session des krainischen Landtages 1887/88 beschlossene Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Erlass von Jagd- und Wildschäden, hat die Allerhöchste Sanction erhalten.

— (Wählerversammlung in Birkniß.) Die gewesenen Landtagsabgeordneten Dr. Bošnjak und Heinrich Kavčič haben für den vergangenen Sonntag eine Wählerversammlung nach Birkniß einberufen, an welcher sich circa 100 Wahlberechtigte der Gemeinden Birkniß und Laas beteiligten. Der Bericht der beiden Herren über ihre Thätigkeit im krainischen Landtage wurde von der Versammlung beifällig zur Kenntnis genommen und selbe ersucht, auch anlässlich der bevorstehenden Wahlen die Candidatur in den innerkrainischen Gemeinden zu übernehmen. Schliesslich gelangte eine Resolution, betreffend die hohen, den krainischen Holzhandel schädigenden Refactien der Südbahn für galizisches Holz, zur Annahme.

— (Adjutierung der Landwehr.) Die vom k. k. Landesverteidigungs-Ministerium genehmigte neue Adjutierung der Landwehr soll schon im heurigen Herbst zur Durchführung gelangen. Dieselbe enthält folgende Neuerungen: Beim Überschwung fällt die jetzt übliche Schnalle vollständig weg und tritt an ihre Stelle eine Patronentasche. An Stelle der bei der Infanterie üblichen Patronentasche wird am rückwärtigen Theile des Überschwunges gleichfalls eine Patronentasche angebracht, so dass jeder Mann mit hundert Stück Patronen ausgerüstet werden kann. Ferner wird die Feldflasche nicht mehr vorne umgehängt, sondern im Brotsack getragen, woselbst sie an einem kleinen Haken befestigt wird. Der Brotsack, aus wasserdichtem braunen Stoffe gefertigt, kann durch eine Schnalle nach Belieben länger oder kürzer gemacht werden. Der Feldtornister ist etwas kleiner als bei der Infanterie. Die Essschale hat einen braunen wasserdichten Hansilberzug.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Bericht der Stadtverschönerungs-Section, betreffend die Platzfrage für den Bau des «Sokol»-Vereinshauses, Bericht der Schulsection betreffs Errichtung einer höheren Mädchenschule in Laibach und eines Kindergartens im Bahnhofsviertel und der Bericht betreffs Aenderung des Namens einiger Plätze und Gassen.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der freiwilligen Feuerwehr in Littai eine Unterstützung von 80 fl. aus Allerhöchstihren Privatmitteln zu spenden geruht.

— (Aus Rudolfsdorf) berichtet man uns: Während des am 29. Mai nachmittags im Bezirke Tressen stattgehabten Gewitters schlug der Blitz in nachbenannte Gebäude ein, und zwar: In das Haus der Margaretha Gole in Altenmarkt, wobei der Dachstuhl desselben sowie der daneben gestandene Schweinstall, dann die un-

weit davon befindliche, der Theresia Gere von Tressen gehörige Harpse, letztere jedoch nur zum Theile, eingeäschert wurde, und war die Feuerwehr von Tressen beim Löschens des Feuers thätig; ferner in die Dreschställe des Lorenz Smolc in Preska, wobei beim Löschens die Ortsinsassen von letzterwähnter Ortschaft und jene von Dobnik thätig waren. Bei diesem Gewitter hat der Hagel in den Ortschaften Ober- und Untersteindorf die in Aussicht gewesene Kornsechung zur Hälfte vernichtet.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Verhandlung unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichts-Präsidenten Kočevar war der Bauernbursche Andreas Švigelj aus Senošte des Verbrechens des Totschlages angeklagt. Der taubstumme Schneider Vincenz Sluga war am Abend des 31sten December 1888 in Badnikiars Gasthaus zu Senošte und wurde an der Ecke des Musič'schen Hauses niedergeschlagen, und zwar erhielt derselbe eine Verwundung an der linken Seite des Kopfes, außerdem aber wurde er vom Attentäter noch zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, so dass er an den erlittenen Verletzungen, welche absolut tödlich waren, starb. Der Verstorbene bezeichnete seinem Bruder Andreas, mit welchem er sich durch Zeichensprache verständigen konnte, den Angeklagten bestimmt als denjenigen, welcher ihn zu Boden geschlagen. Der Angeklagte leugnete die That nicht, will aber bestreit gewesen sein. Auch die vernommenen Zeugen glauben, dass der Angeklagte der Attentäter sei. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und Andreas Švigelj wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fästen, verurtheilt.

— (Das Steinigwerden der Birnen) röhrt nach den bisherigen Beobachtungen von zu geringer Wasserzufluss während der Vegetations-Periode her. Die Zellentwände verdicken sich und bilden die gesürdeten Steine, namentlich in trockenen Jahren. Um dies zu vermeiden, würde es sich empfehlen, während der Wachstumsperiode der Birnen reichlich für das nötige Wasser zu sorgen, demnach die Fruchtbäume fleißig zu begießen. Die Beistellung der erforderlichen Bodenfeuchtigkeit bewahrt uns vor dem gesürdeten Auftreten dieser unliebsamen Erscheinung.

— (Aus Töplj in Unterkrain) schreibt man uns: Im Monate Mai sind hier zum Gurgebrauche 10 Herren, 4 Damen, 20 Männer und 26 Frauen vom Landvolke und 26 Mann Militär, zusammen 86 Personen, angekommen, darunter die Herren: Thomas Virgler, k. k. Bezirks-Thierarzt; J. Gregorić, Realitätenbesitzer — beide aus Gursfeld; C. Dolenc, Director aus Stauden; Pfarrer Johann Rozman; k. k. Oberleutnant Buria — beide aus Laibach; W. Wessel, Pfarrer aus Tschernembl; Dr. Ungar, k. k. Regimentsarzt mit Familie aus Pola; Martin Schnabl aus Gailthal; Josef Mazi aus Loitsch; die Frauen: Maria Theresina und Victoria Jurak aus Rudolfsdorf; Katharina Uchaz aus Gailthal und Maria Kovač aus Laibach.

— (Der akademische Verein «Triglav») in Graz veranstaltet am Pfingstmontag einen Ausflug nach Friedau, an dem sich die slavischen akademischen Vereine «Hrvatska», «Srbadija», «Ognjisko» und «Savija» beteiligen werden. Programm: Absahrt von Graz um 5 Uhr 50 Minuten morgens, Ankunft in Friedau um 10 Uhr 54 Minuten vormittags; Einzug in die Stadt; um 1 Uhr Bankett in der Citalnica; um halb 6 Uhr abends Concert. Am 11. Juni um 8 Uhr früh Ausflug nach Groß-Sonntag, Rückkehr nach Friedau um 2 Uhr und Absahrt nach Graz um 4 Uhr 33 Minuten.

— (Aus St. Veit in Kärnten) schreibt man uns: Am 28. v. M. zwischen 10 und 11 Uhr nachts kam in der Gemeinde Limberg, Ortschaft Wassei, in der sogenannten Krotenbauer-Kaische auf vorläufig unaufgklärte Weise ein Brand zum Ausbruche, wobei zwei Menschen ihr Leben einbüßten. Die Kaische war von drei armen Einwohnern bewohnt, von denen ein achtjähriger Knabe und dessen Großmutter in den Flammen blieben, während die Mutter des Knaben mit grösster Gefahr ihr Leben rettete.

— (Bližschlag.) Anlässlich des vorgestern niedergegangenen heftigen Gewitters schlug der Blitz in den Thurm der Filialkirche am Osojnik-Berge bei Bischofslack ein. Sechs Personen, welche sich unter dem Thurm befanden, wurden betäubt, erholteten sich jedoch bald wieder.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 3. Juni. Cardinal Graf Schönborn ist heute nachmittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Am nächsten Mittwoch findet ein Diner bei Sr. Majestät statt, zu welchem auch die hier anwesenden Brüder des Cardinals geladen worden. An dem Hofdiner wird ferner auch die Deputation des 6. Dragoner-Regimentes theilnehmen, bei welchem bekanntlich der Cardinal Graf Schönborn gebient hat, ehe er sich dem Studium der Theologie widmete. Die Regimentsdeputation trifft mit dem Obersten Siebner aus Brünn hier ein.

Wien, 3. Juni. Wie die «Politische Correspondenz» vernimmt, hat sich die Comtesse Helene Laaffe, Tochter des Herrn Ministerpräsidenten, mit Richard Freiherrn von Mattenloß, Herrn auf Dombräu, Oberberg, Orlau und Lazi, Mittel- und Niederschau, verlobt.

Kladno, 3. Juni. Bergdirector Bacher der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft verweigerte den Streitenden die Ausfolgung ihres Antheiles an der Bruderlade und will überdies nur einen Theil der Arbeiterschaft und nur als neu eingetretene wieder aufnehmen, weshalb die Bergarbeiter der Eisenindustrie-Gesellschaft den Streit fortführen.

Rom, 3. Juni. Cardinal Pecci, der Bruder des Papstes, liegt im Palais Barberini schwer krank darunter. Gerüchtweise verlautet, der Papst habe denselben in der letzten Nacht besucht und sei incognito in geschlossenem Wagen beim Palais vorgefahren.

Madrid, 3. Juni. Die Königin unterzeichnete ein Decret, mit welchem die Kammer geschlossen wird. Die neue Legislatur tritt am 14. Juni zusammen. Man glaubt, Martinez werde derselben präsidieren.

London, 3. Juni. Über das ungeheure Elementareignis in Pennsylvania werden immer schrecklichere Details bekannt. Gegen 20.000 Menschen sind getötet und acht Ortschaften gänzlich zerstört worden. Seit dem Erdbeben, von welchem Peru im Jahre 1868 heimgesucht wurde, ist ein ähnlicher Unglücksfall nicht vorgekommen. Das geborstene Reservoir war 3½ Meilen lang, 1 Meile breit und 100 Fuß tief.

Newyork, 3. Juni. Nachrichten aus dem Überflutungsgebiete zufolge ist das Thal des Flusses Conemaugh vollständig verwüstet, ebenso sind die Eisenwerke in Johnstown, in welchen gegen 7000 Personen beschäftigt waren, zerstört. 600 Leichen sollen sich noch in der Stadt befinden, eine große Anzahl ist bereits beerdigte.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfsdorf, 3. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt wie folgt:

	fl.	tr.	fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—
Korn	4	88	Eier pr. Stück	—
Gerste	4	54	Milch pr. Liter	—
Hafer	2	60	Mindfleisch pr. Kilo	—
Halbschrot	5	20	Kalbfleisch	—
Heiden	4	6	Schweinefleisch	—
Hirse	4	88	Schöpfenfleisch	—
Kulturuz	4	54	Hähnchen pr. Stück	—
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	1	46	Lauben	—
Frischöl per Hektoliter	5	52	Heu pr. 100 Kilo	—
Erbse	5	85	Stroh 100	1
Linsen	5	52	Holz, hartes, pr. Kubil.	2
Leinamen	—	—	Meter	—
Mindfischmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Kubil.	—
Schweinefischmalz	—	80	Meter	—
Speck, frisch	—	—	Wein, roth, pr. Eimer	—
Speck, geräuchert	—	80	Wein, weißer, pr. Eimer	—
Die Weinprixe variierten zwischen 8 und 10 fl.				

Angelommene Fremde.

Am 2. Juni.

Hotel Stadt Wien. Rehn, k. k. General-Consul; Handl, Edstein, Herling, Schwarz, Bejel, Neubauer und Tempes, Wien. — Maria Caramitti, Private, Budapest. — Zura, fürstl. Forstbeamter, Schneeburg. — Hofbauer, Stein. — Porzelius, Kaufm., Passau.

Hotel Elefant. Edle von Lipold, Hofraths-Witwe, s. Tochter, Idria. — Ritter von Matkovski, Buchhalter, Wien. — Uichtor, Buchhalter, Feistritz. — Rauter, Forstamtsadjunkt, Haasberg. — Thieben, Semen und Plan, Kaufleute, Wien. — Ester, Kfm., Großenbach. — Haymal s. Familie, Fiume. — Neuman, Triest. — Deutsch, Kfm., Barasdin. — Barwig, Graz. — Anderl, München. — Peper, Reis., Wien. — Popotnik, Hrustovo. — Petrina, Fazbine.

Hotel Südbahnhof. Kzebainek, Graz. — Kirschberg, Reisender, Berlin. — Ging, Padua.

Verstorbene.

Den 1. Juni. Mathilde Satler, Spenglers Tochter.

4 Mon., Floriansgasse 46, Fraisen. — Im Spital:

Den 1. Juni. Franz Lenarčič, Bäder, 23 J., Herzfehler. — Andreas Buzjak, Arbeiter, 50 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit Beobachtung z.	Barometerstand in Millimeter auf 800 m. reduziert	Windstundendauer nach Geffen	Wind	Wind des Vommetz	Riedel- Wetter- station Wetter- bericht
7 U. M.	732.6	18.4	WD. schwach	bewölkt	2.70	
3.2. R.	731.7	19.8	SW. schwach	bewölkt	Regen	
9. Ab.	732.2	17.4	O. schwach	bewölkt		

Trübe, mittags fernes Gewitter in O., geringer Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 18.5°, um 1.5° über den Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichsfarben), 95 kr. bis fl. 9.25 pr. Meter (in 18 Qual.) — versendet robeweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hofliefer.) Zürich, Münster u. gehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (5829) 7-2

Course an der Wiener Börse vom 3. Juni 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl. Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Defferr. Nordbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einfache Rente in Noten	85.45	85.65	5% galizische	105.30	106.50	Staatsbahn	108.50	108.80	238.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	191.50	192.50		
Staatsrente 5% 85.90	86.10		5% mährische	109.75	110.75	Südbahn à 3%	148.50	148.70	238.50	Ung. Weißb. (Naab-Graz) 200 fl. S.	193.50	199.75		
1888 4% Staatslohe 250 fl.	135.50	136.50	5% Steiermark und Kästenland	—	—	Unionbahn 200 fl.	119.25	119.75	231.50	Montan-Gefell, österr.-alpine	197.25	197.25		
1888 5% ganze 500 fl.	143.50	144.50	5% niederösterreichische	109.50	110.25	Verkehrsbanl. Allg. 140 fl.	102.50	103.50	159.50	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	26.75	71.25		
1888 5% Künftl 100 fl.	146.50	147.50	5% steirische	104.75	—	Creditlofe 100 fl.	—	185.50	218.50	Salgo-Tarj. Steinthohlen 80 fl.	363.50	361.50		
1888 5% Dom-Pfbr. à 120 fl.	176.50	177.50	5% französische und italienische	105.50	106.50	Clara-Löfe 40 fl.	61.50	62.50	204.25	Elbemühl., Papierf. u. B.-G.	69.50	79.50		
Defferr. Rotenrente, steuerfrei	109.65	109.25	5% liebenburgische	105.10	105.60	Laibacher Brämer. Anleih. 20 fl.	25.50	26.50	205.25	Wienb. Nordbahn 150 fl.	50.50	50.50		
Defferr. Rotenrente, steuerfrei	160.40	160.60	5% Temeser Banat	105.10	105.60	Ötner Löfe 40 fl.	64.25	65.50	339.50	Montan-Gefell, österr.-alpine	107.25	107.25		
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			5% ungarische	105.10	105.60	Baissi-Löfe 40 fl.	61.75	62.25	340.50	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	300.50	302.50		
Eisenbahn in G. steuerfrei	124.30	125.50	Andere öffentl. Anlehen.	124.50	125.50	Rotenb. Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	19.49	19.75	347.50	Salgo-Tarj. Steinthohlen 80 fl.	211.50	215.50		
Franz-Joseph-Bahn in Silber	116.50	116.50	Anteilen der Stadt Götz	111.50	—	Rudolph-Löfe 10 fl.	20.75	21.25	401.50	Steuermühl., Papierf. u. B.-G.	132.50	133.50		
Laibacher Bahn in Silber	104.50	105.50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	105.20	105.90	Salm-Löfe 40 fl.	64.50	65.50	402.50	Feldauer. Probleme. Gef. 70 fl.	106.50	108.50		
Eisenbahn 200 fl. C.M.	241.50	—	Brämer. Anl. d. Stadt Wien	146.75	147.25	St. Genois-Löfe 40 fl.	63.50	64.50	202.50	Waffen-G. Deff. in Wien 100 fl.	420.50	424.50		
betto Linz-Budweis 200 fl. à 28.	—	—	Böhrnbach-Anleih. verl. 5%	97.50	—	Waldstein-Löfe 20 fl.	42.50	43.50	206.50	Waggon-Verkant. Allg. in Pest	80 fl.	75.50		
betto Salz-Tirol 200 fl. à 28.	—	—	Wittelsbacher 200 fl.	58.50	59.50	Drau-G. (V. Dr. B.) 200 fl. S.	201.50	202.50	215.50	Br. Raagef. 100 fl.	—	—		
Eisenbahn für 200 Mark	113.75	114.25	Bodenr. allg. öst. 4% G.	119.50	119.75	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.	260.50	261.50	216.50	Wienerberger Biegel-Aktion-Gef.	168.50	169.50		
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	98.50	98.40	dto. 4 1/2%	100.60	101.25	Gef. 200 fl. C.M.	224.25	224.75	217.50					
Laibacher Bahn Em. 1884	95.50	96.50	dto. 4%	98.80	99.30	Gef. 200 fl. C.M.	235.50	400	218.50					
Ung. Goldrente 4%	101.75	101.95	Deff. Hypothekenbank 10. 50%	109.75	110.25	Gef. 200 fl. C.M.	191.25	191.25	219.50					
Ung. Goldrente 5%	96.80	97.50	Deff. ung. Bank verl. 4 1/2%	101.25	101.75	Gef. 200 fl. C.M.	214.50	214.75	221.50					
Ung. Eisenb.-Aul. 120 fl. à 28. S.	142.40	142.80	Deff. ung. Bank verl. 4%	100.50	101.10	Gef. 200 fl. C.M.	53.50	54.50	224.50					
Ung. b. cumul. Stüde	142.40	142.80	Deff. 50jahr. 4%	100.50	101.10	Gef. 200 fl. C.M.	240.50	240.75	225.50					
Ung. Ollobu-Prioritäten	106.15	106.40	Gef. 200 fl. C.M.	305.50	305.50	Gef. 200 fl. C.M.	118.50	118.50	226.50					
Ung. Staats-Döblat. v. J. 1876	113.50	114.50	Gef. 200 fl. C.M.	313.50	314.50	Gef. 200 fl. C.M.	167.50	168.50	227.50					
Ung. Weinzeige-Abl. Ob. 100 fl.	99.80	100.10	Gef. 200 fl. C.M.	318.50	319.50	Gef. 200 fl. C.M.	233.25	233.75	228.50					
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	141.75	142.25	Gesamte Gef. 200 fl. C.M.	102.50	102.40	Gef. 200 fl. C.M.	540.50	545.50	233.50					
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	102.50	102.40	Gef. 200 fl. C.M.	202.50	202.50	Gef. 200 fl. C.M.	99.50	100.50	234.50					
Ung. Reg.-Löfe 4% 100 fl.	128.50	128.25	Gef. 200 fl. C.M.	67.50	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	195.50	196.50	235.50					

Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 127.

Dienstag den 4. Juni 1889.

(2340) B. 3525.

(2018) 3—2

Nr. 3770.

Depositen-Kundmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben, dass in dem diesgerichtlichen Depositenamte seit mehr als 30 Jahren in Aufbewahrung sich befinden nachstehende Depositen:

- 1.) sub B IV., fol. 9, für Johann Lekoc'sche Verlassmasse ein Kreuzthaler, ein Thaler, 8 Zwanziger im Werte von 6 fl. 7 fr. und Scheidemünze per 1 fl. 11 fr. seit 9. Jänner 1858;
- 2.) sub B IV., fol. 11, für Josef und Maria Fließ in Gurfeld, Executionsmasse, 2 Thaler per 4 fl. 20 fr. und Scheidemünze per 66 1/2 fr. seit 16. Jänner 1858;
- 3.) sub B IV., fol. 29, für Verlassmasse der Ursula Rimš von Straža die Barshaft per 8 fl. 6 1/2 fr. seit dem 22sten September 1858;
- 4.) sub B IV., fol. 43, für Michael Marinčič'sche Executionsmasse die Barshaft per 77 fr. seit 14. October 1858;
- 5.) sub B IX., fol. 353, für Frans Cotar von Gurfeld bei einem Ertrunkenen aufgefunden Barshaft per 19 fl. 7 1/2 fr. seit 6. Februar 1858;
- 6.) sub B IX., fol. 354, als Judicialmasse des Hemula Johann von Gurfeld, Gefallen-Oberjäger, in Barshaft per 2 fl. 35 fr. seit 6. Februar 1858.

Im Sinne des Hofdecretes vom 6. Jänner 1842, Nr. 587 J. G. S., werden hiermit die unbekannten Eigentümer dieser Depositen zur Beibringung der Legitimation innerhalb der Frist von

einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen

mit dem aufgefordert, dass diese Depositen für den Fall, dass sich niemand meldet, noch verstrichener Edicthalfrist die Depositen als heimfällig erklärt und der Staatscasse übergeben werden.

R. f. Bezirksgericht Gurfeld, am 28sten April 1888.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici naznanja:

Meta Sodja, udovljena Hrastnik, v Recici je proti Mariji Sodja iz Recice, Simonu in Rezi Sodja in ml. Antonu Sodji iz Recice in njihovim neznamim pravnim naslednikom tožbo de praes. 5. marca 1889, st. 1328, za pripoznanje zastaranja intabulovanih terjatev pri tem sodišču vložila.

Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo toženi in mu tudi njih pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo skodo in njihove troške za to pravno rec. g. Matija Klinar iz Radovljice skrbnik postavil in se mu tožba na odgovor v 90. dneh vročila.

To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli o pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 8. marca 1889.

(2036) 3—2

Nr. 699.

Depositen-Kundmachung.

In der diesgerichtlichen Depositenmasse erliegen seit mehr als 30 Jahren, ohne dass sich die Eigentümer der Behebung wegen bisher gemeldet hätten, nachstehende Depositen:

- 1.) für Andreas Trantar 31 fl. 50 fr.;
- 2.) für Georg Prestern 1 fl. 05 fr.;
- 3.) für Valentin Dobravc 5 fl. 97 1/2 fr.;
- 4.) für Mathias Schäzman 25 fl. 56 1/2 fr.;
- 5.) für Serafin Racic 4 fl. 36 1/2 fr.;
- 6.) für Bernhard Smrelar 5 fl. 25 fr.;
- 7.) für Johann Bovk 4 fl. 20 fr.;
- 8.) für Matthäus Grilz — fl. 31 1/2 fr.;
- 9.) für die Thomas Vojman'sche Verlassmasse 5 fl. 25 fr.

Es werden alle jene, welche Eigentumsansprüche auf diese Depositen zu erheben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, vom Tage der Einführung dieses Edictes an gerechnet, so gewiss hiergerichts nachzuweisen, als nach Ablauf dieser Frist obige Depositen als caduc erklärt und dem Fiscus übergeben werden würden.

R. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 25. Februar 1889.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 18. maja 1889.

(2289) 3—1

St. 3200.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznanja Elizabeti Debelak iz Loskega Potoka, oziroma njenim neznamo kje bivajočim pravnim naslednikom, da se je tusodni odlok z dnem 9. februarja 1889, st. 877, v izvršbeni reči Jožefa Modica iz Nove Vasi zoper Matevža Korošca iz Gor. Otav zaradi 121 gld. 58 kr. s. pr. zanje ob enem skrbniku g. Gregorju Lahu iz Loža izročil.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 18. maja 1889.

(2256) 3—2

St. 10.935.

Oklic.

Na prošnjo Boštjana Trampuša iz Golobrda vršila se bode izvršilna dražba zemljišča Janeza Berganta iz Preske, vložna st. 32 katastralne občine Preska, cenjenega na 430 gld., dne

6. julija in dne

7. avgusta 1889

dopoludne ob 10. uri pri tem sodišči.

Zemljišče bode se le pri drugi dražbi pod